

im Dorf“. Auch dieser Beschluß, der am 23. Januar gefaßt wurde, enthält interessante Indizien für den Widerstand der Bauern. „Mit den verschiedensten Methoden, durch Verbreitung von Lügen und Verleumdungen, durch Drohungen, Überfälle und Sabotage, versuchen die Feinde unserer Arbeiter- und Bauern-Macht, die fortschrittliche Entwicklung in den Dörfern der Deutschen Demokratischen Republik zu hemmen . . . Ehemalige Gutsbesitzer, Verwalter, unbelehrbare Elemente großbäuerlicher Herkunft und Provokateure versuchen in die Genossenschaften einzudringen, um sie von innen heraus zu zersetzen. Gegen die Einführung der Zweischichtenarbeit in den Maschinen-Traktoren-Stationen gibt es teilweise einen organisierten Widerstand . . . Die Unterschätzung des Dorfes durch Partei- und Staatsfunktionäre hat dazu geführt, daß der Gegner, besonders in den Bezirken Dresden, Schwerin, Cottbus und Frankfurt (Oder), noch immer Positionen auf dem Lande besitzt, Antisowjethetze betreibt und chauvinistische Forderungen gegen die Oder-Neiße-Friedensgrenze verbreitet<sup>TM</sup>.“ Es sind die gleichen Schmähungen, die von den Kommunisten bereits Ende 1952 gegen die Bauern vorgetragen worden waren.

Angesichts dieser agrarpolitischen Grundtendenz konnte es nur eine Frage der Zeit sein, bis in der sowjetzonalen Landwirtschaft eine Krise ausbrach. Die meisten LPG arbeiteten unrentabel und konnten nur auf Grund erheblicher Subventionen und Kredite existieren. Jahrelang wurde das im Volkswirtschaftsplan der SBZ gesetzte Ziel in der Landwirtschaft nicht erreicht. Selbst in der Führung der Partei und unter kompetenten Agrarwissenschaftlern wurde deshalb in den Jahren 1956/57 eine Revision der Landwirtschaftspolitik der SED erwogen, wie u. a. aus der Haltung *Fred Oelßners* und aus der Opposition *Kurt Viewegs* zu ersehen ist<sup>240</sup>. Die Bestrebungen dieser weniger doktrinären Funktionäre kamen zweifellos den Forderungen der Bauernschaft weit entgegen. *Ulbricht* zeigte sich jedoch nicht gewillt, seinen Kurs zu ändern; im Gegenteil, Ende der fünfziger Jahre leitete er die entscheidende Offensive gegen das selbständige Bauerntum ein und vollzog im Frühjahr 1960 die totale Kollektivierung der Landwirtschaft.

Der verzweifelte Widerstand der mitteldeutschen Bauern in der letzten Etappe der „Revolution im Dorf“ wurde mit terroristischer Gewalt gebrochen. Wer sich zu behaupten versuchte, wurde verhaftet und unter faden-

239 „Über die Entfaltung der politischen Massenarbeit im Dorf und die nächsten Aufgaben in der Landwirtschaft“, in „Dokumente der SED“, Bd. V, [Ost-] Berlin 1956, S. 49.

240 Vgl. dazu die Kapitel 8 und 9.